

Weg III
Die Schauhöhle Ghar Dalam
– Überraschende Funde –

Die Anfahrt zum nächsten größeren Objekt führt in den östlichen Inselteil und dort von Marsaskala die Küste nach Süden über Marsaxlokk nach Birzebbuga – nicht ohne die Möglichkeit, am Wegesrand einige Kuriositäten zu entdecken.

Eine Laune der Natur

Die Landspitze östlich Marsaskala heißt Zonqor Point. Von dort an der Küste 800 m nordwestlich liegt die **Ghar id-Duhan**, auch *Smoky Cave* genannt. Sie ist auf der Karte richtig eingezeichnet. Sie ist insofern interessant, als sie verschiedene „Blaslöcher“ aufweist, einige nur Zentimeter im Durchmesser. Wenn die Brandung von unten dagegen drückt, blasen sie die Gischt meterhoch in die Luft. In der Regel findet man die Höhle auch nur durch diese Laune der Natur (vgl. Oldham 2002, S. 10).

Nur per Boot erreichbar ist die **Ghar l-Abjad**, etwa 2,3 km nordwestlich Zonqor Point, südlich von Xghajra. Die Höhle besteht aus einem großen Felsenfenster.

Das Geheimnis einer Kirche

Ein etwas größerer Ort, etwas landeinwärts, ist Zejtun, der vielleicht einen Abstecher lohnt.

Seine Ursprünge liegen in der Antike, jedenfalls wurden in der Gegend punische Gräber und die Überreste einer großen römischen Villa mit Zisternen und Olivenpresse gefunden. (Die Produktion von Olivenöl setzte sich hier vermutlich bis in die arabische Zeit fort, denn der Name der Stadt leitet sich ab vom semitischen Wort *zeit*, das „Olive“ bedeutet.)

In Zejtun ist viel von historischem Interesse erhalten, wie die Pfarrkirche St. Catherine von 1622.

Faszinierend ist vor allem die alte Pfarrkirche St. Gregory aus dem Jahr 1592. Bei Arbeiten wurde 1969 ein **Geheimgang** in der Kirchenwand entdeckt, der vermutlich als sicherer Zufluchtsort für die Dorfbewohner dienen sollte, wenn Zejtun angegriffen wurde.

Für die letzten Flüchtenden wurde das Versteck offensichtlich zum Grab, denn man fand die Skelette von etwa 80 Menschen.

Malerisches Marsaxlokk

Auf dem Weg weiter nach Süden sollte man den malerischen Ort Marsaxlokk nicht auslassen, nirgends lassen sich die bunten maltesischen Fischerboote schöner fotografieren.

An der Südspitze des Hafens findet sich **Benghisa Gap**. Die Höhle wurde 1864 von Leith Adams ausgegraben, er fand dort Reste von 24 Elefanten, darunter zwei praktisch komplette Skelette, daneben etliche andere Knochen. Insgesamt ist das Objekt immerhin 210 m lang und besitzt eine Endkammer von 33 m Länge und 10 m Höhe! (Bei Maempel 1998 S. 213 findet sich eine Beschreibung und sogar eine Karte auf Seite 216.)

Die Schauhöhle Ghar Dalam

Schließlich befindet man sich in der Nähe des touristisch mit Abstand interessantesten Höhlenobjektes, der Höhle **Ghar Dalam (Höhle der Finsternis)**. Im Dalam-Tal, etwas außerhalb von Birzebbugia, (wenn man von Zejtun kommt auf der rechten Seite,) liegt diese zweitlängste Höhle Maltas und ein kleines Museum. Sie ist als Schauhöhle zugänglich.

Die Höhle ist eine der bedeutendsten paläontologischen Fundstätten in Malta. In der Höhle wurden Knochen von Menschen und Tieren, wie zum Beispiel Zwergelefanten, ausgewachsen gerade einen Meter hoch, Bären, Flusspferde und Riesenschwäne gefunden.

Die spannende Historie

Interessant ist zunächst schon die geologische Entstehungsgeschichte der Höhle. Es handelt sich vermutlich um eine der ältesten Höhlen Maltas und um eine typische „phreatische“ Höhle.

Vor ca. 1,8 Mio. Jahren war die Topographie der Insel ganz anders als heute. Die Täler waren noch nicht ausgewaschen und das Gelände flach. In dieser Zeit drang in Folge des damals nassen Klimas Wasser durch das poröse Gestein in den Untergrund und formte die Höhle bis zur Größe eines respektablen Tunnels. Erst später, durch die Eintiefung der Täler durch Erosion, wurde die Höhle ange schnitten und erhielt einen Eingang.

Blockbilder im Museum erklären den Prozess der Höhlenentstehung anschaulich. Das Tal schnitt die Höhle dergestalt in der Mitte durch, dass eine Fortsetzung an

der gegenüberliegenden Talseite übrig geblieben ist. Diese ist freilich mit Sedimenten verfüllt und daher keine begehbarer Höhle.

Die Höhle Ghar Dalam wurde erstmals von Pater Giovanni Francesco Abela im Jahre 1647 beschrieben, die wissenschaftliche Bedeutung freilich noch nicht erkannt.

Im Jahre 1865 wurde sie von dem deutschen Prof. Arthur Issel ausgegraben. Er entdeckte dort die ältesten Siedlungsspuren Maltas, heute auf 5200 v. Chr. datiert. Die ersten, von Sizilien zugewanderten Menschen auf Malta haben sich also (unter anderem?) dort niedergelassen!

Bereits 17 Jahre später, 1892-1893 forschte John Henry Cook, ein Englischlehrer aus Valletta recht gründlich. Bis heute gilt seine Ausgrabung als eine der wichtigsten der Forschungsgeschichte der Höhle. Eine große Menge an Knochen waren das Resultat.

Weitere Forschungen erfolgten 1912-1913 durch den Archäologen Napoleon Tagliaferro, dann werden die Grabungsaktionen zahlreicher, die Wissenschaft hat die Höhle entdeckt.

Tagliaferro arbeitete bereits zusammen mit Giuseppe Despott, der später der erste Kurator des Ghar-Dalam-Museums werden sollte. Er führte die Grabungen fort, 1914 treten Dr. Thomas Ashbey und bereits der „Altmeister“ Themistocles Zammit Maempel mit auf den Plan.

Die Namen werden immer zahlreicher, 1922 der Engländer G. G. Sinclair, auch eine englische Paläontologin, Gertrude Canton Thomson sowie J.G. Baldacchino, der später nach dem frühen Tod von Despott 1933 der zweite Museumskurator werden sollte. Er veröffentlichte 1937 auch als erster die oben beschriebene Theorie der Entstehung.

Der zweite Weltkrieg brachte eine Unterbrechung der wissenschaftlichen Arbeit mit sich.

In der jüngeren Zeit sind Forschungen aus dem Jahre 1974 erwähnenswert, als der Frankfurter Dr. Gerhard Storch mit modernen Methoden noch neue Tierarten nachweisen konnte.

Im Frühjahr 1980 erlitt die Forschung einen Rückschlag, viele Funde wurden leider bei einem Einbruch gestohlen und sind bis dato nicht wieder aufgetaucht.

Unter Zammit Maempel, von 1955 bis 2003 übrigens der dritte Museumskurator, fanden 1995 die vorläufig letzten Grabungen statt.

Insgesamt finden sich in Għar Dalam sechs Schichten:

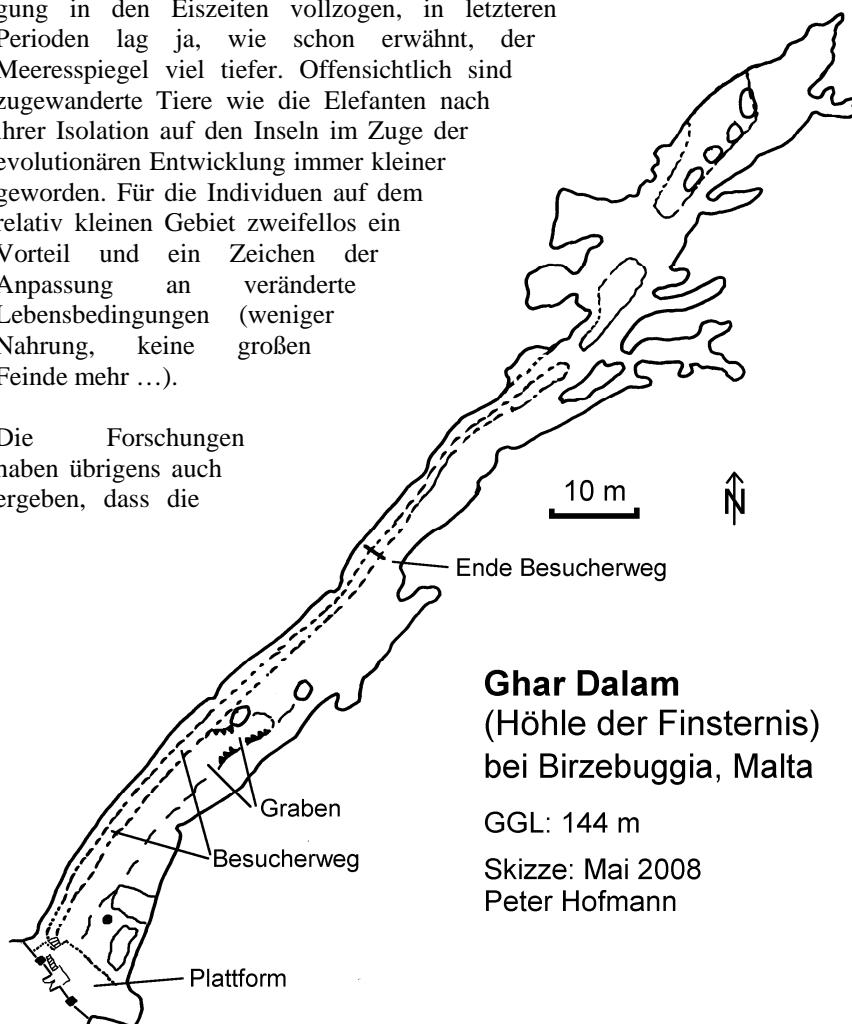
6. Die Kulturschicht (Stärke: ca. 74 cm)
Anzeichen der Besiedelung durch den Menschen und durch Haustiere, phönizische, bronzezeitliche und jungsteinzeitliche Funde, Scherben, Tierknochen und menschliche Gebeine. Alter: max. 7500 Jahre.
5. Kalk-Schicht (Stärke: ca. 1-6 cm)
Eine Trennschicht ohne Funde zwischen der 4. und der 6. Schicht.
4. Hirsch-Schicht (Stärke: ca. 1,85 cm)
Eine Schicht roter Erde, durchsetzt von vielen Rotwildknochen, aber auch Braubär, Fuchs, Wolf und andere. Alter: Pleistozän, 18.000 – 10.000 Jahre.
3. Kiesel-Schicht (Stärke: ca. 35 cm)
Trennschicht ohne Knochenfunde, gilt als Indiz für die starken Veränderungen in der Fauna Maltas.
2. Flusspferd-Schicht (Stärke: ca. 1,70 cm)
Knochen der Zwergelefanten und Flusspferde, durch kalkreiches Wasser verfestigten sich die Knochenschichten, man spricht auch von einer „Knochen-Brekzie“, und blieben so erhalten. Alter: 180.000 - 130.000 Jahre.
1. Tonschicht (Stärke: ca. 1,20 - 1,75 m)
Diese Sedimentschicht war schon entstanden bevor die Decke durchbrach, sie besteht hauptsächlich aus unlöslichen Verunreinigungen des Kalkes. Da die Höhle auf der anderen Seite des Tales niedriger liegt, ist sie auch gänzlich mit diesem Material verfüllt.
0. Kalk
Der gewachsene Fels der Höhle. Alter: etwa 25. Mio. Jahre

Die große Vielzahl an Knochen – die unglaubliche Menge von 17.000 Knochenstücken wurde bislang geborgen – lässt sich dadurch erklären, dass nach dem Aufbrechen der Decke die Überreste verschiedenster Tiere hineingespült wurden. Die älteste Theorie ist die einer gewaltigen Flut, die dafür verantwortlich sein soll. Ganz klar ist diese Entstehung aber nicht – andere Forscher glauben, diese Theorie widerlegt zu haben. Die Wissenschaft hat auch hier noch ein Rätsel zu lösen!

Eine kleine Sensation für die Wissenschaft waren die Funde der Elefantenknochen insofern, als es sich um Zwergelefanten handelt, wie sie heute nicht mehr

vorkommen. Ganz offensichtlich hat sich in großen Zeiträumen mehrmals die Trennung der Insel vom Festland in den Zwischeneiszeiten bzw. Wiedervereinigung in den Eiszeiten vollzogen, in letzteren Perioden lag ja, wie schon erwähnt, der Meeresspiegel viel tiefer. Offensichtlich sind zugewanderte Tiere wie die Elefanten nach ihrer Isolation auf den Inseln im Zuge der evolutionären Entwicklung immer kleiner geworden. Für die Individuen auf dem relativ kleinen Gebiet zweifellos ein Vorteil und ein Zeichen der Anpassung an veränderte Lebensbedingungen (weniger Nahrung, keine großen Feinde mehr ...).

Die Forschungen haben übrigens auch ergeben, dass die



menschlichen Knochen (der obersten Schicht) aus Anatolien stammen und diese via Sizilien nach Malta gelangt sind. Diese Höhle erbrachte damit den auch den Beweis, dass, wie Eingangs bereits erwähnt, es zwischen Malta und Sizilien noch vor etwa 11.500 Jahren eine Landverbindung gab. Eine ehemalige Landverbindung nach Afrika kann dagegen nicht bewiesen werden.

Beachtung verdient auch die aktuelle Fauna der Höhle. Im Eingangsbereich bauen Erdbienen mit dem wissenschaftlichen Namen *Anthophora acervorum* ihre Nester. Ein Schild am Eingang beruhigt daher die Besucher und weist darauf hin, dass es sich um eine harmlose Bienenart handelt.

Daneben finden sich vereinzelt Fledermäuse, hauptsächlich Mausohren.

Interessant ist eine winziges endemisches Insekt, also ein Tier, das nur hier in dieser Höhle vorkommt und daher natürlich auch nach dem Fundort benannt ist: *Armadillidium ghardalamensis*. Dabei handelt es sich um eine Holzlaus, die 1982 von Prof. E. Caruso von der Universität von Catania hier entdeckt und bestimmt worden ist. Es handelt sich tatsächlich auch um ein echtes Höhlentier, das Insekt ist völlig farblos und blind. Wegen dieses Fundes wurde die Höhle auch im Rahmen des Natura 2000 Programms der EU unter besonderen Schutz gestellt.

Die Höhle ist erst seit 1930 für die Öffentlichkeit zugänglich.

Übrigens soll die Höhle nach manchen Quellen bis 1911 bewohnt gewesen sein. Auch noch andere Nutzungen musste sie über sich ergehen lassen (vgl. Fabri 2007 S. 11). Erst 1912 hat man zwei Mauern entfernt, eine am Eingang, eine weitere etwa 80 m im Inneren, die die Nutzung auch als Viehstall möglich gemacht hatten!

Im Zweiten Weltkrieg diente die Höhle als Luftschutzbunker. Etwa 200 Personen hielten sich im August bis Oktober 1940 dort auf. Dann übernahm das englische Militär den Ort, die Luftwaffe richtete dort ein Lager für Flugbenzin ein. Mit Sandsäcken füllte man den Boden auf, um eine einigermaßen ebene und nutzbare Fläche zu erhalten.

Das Höhlenmuseum

Das Gelände und das Eingangsgebäude liegen fast etwas unscheinbar neben der Straße. Links und rechts des Kassenraumes sind zwei Ausstellungsräume angeordnet. Gleich nach der Kasse rechts das „alte Höhlenmuseum“ ist für sich selbst wieder ein Ausstellungsstück! 1932 eröffnet, zeigt es ca. 2000 (!) Knochen und Knochenfragmente in Vitrinen und Schaukästen an der Wand – es strahlt den originalen Charme einer paläontologischen Sammlung von vor 100 Jahren aus, als die schiere Masse noch vor alles ging – und natürlich die akribische Ordnung! Schön, dass man es so belassen hat. Aus heutiger Sicht etwas fragwürdig ist der Versuch, durch Ausstellung neuzeitlicher Skelette, etwa eines Jungelefanten (er soll aus dem Zirkus Hagenbeck stammen) zu zeigen wie ein komplettes Skelett der gefundenen Tiere, in diesem Falle eben der Zwergelefanten, ausgesehen hat.



Die Schauhöhle Ghar Dalam:

oben: Eingang

Mitte: Blick vom Podest nach dem Eingang

unten: Blick Richtung Eingang

Höchste Zeit also, dass gegenüber im Jahre 2002 (eröffnet am 23. Mai), ein neuer, nach modernen didaktischen Gesichtspunkten aufgemachter Schauraum eröffnet wurde. Er erklärt die Genese der Höhle ebenso wie die verschiedenen Funde und bietet (in der Mitte aufgestellt) auch einen Überblick über die Forscherpersönlichkeiten, die mit der Ghar Dalam verbunden sind. (Die Führer empfehlen zuerst die Höhle, ich finde aber, man versteht die Situation in der Höhle besser, wenn man die Ausstellung zuerst besucht hat.)

Der Höhlenbesuch

Vom Eingangsgebäude geht man durch ein ansprechend als Art Garten gestaltetes Gelände mit Sitzmöglichkeiten auf einem Fußweg ca. 150 m und 50 Treppenstufen zum Höhleingang hinab. Bemerkenswert ist ein Lochstein vor der Höhle, umgeben von einem Geländer.

Der Besucher kann alleine in die Höhle hineingehen, erfreulicherweise hat auch gegen das Fotografieren niemand etwas (mit einem Stativ gelingen schöne Aufnahmen vom Eingangspodest aus). Von den 144 m Höhlenlänge sind für Touristen neuerdings nur noch 50 m zugänglich, dann ist der ehemals längere Besucherweg versperrt, einige abgestützte

Deckenpartien deuten darauf hin, dass man offensichtlich Bedenken wegen der Stabilität der rückwärtigen Gangteile hat.

Der horizontale Tunnel mit einer Breite zwischen 9 und 17 m ist auf einem Weg entlang der linken Wand recht einfach begehbar. Zu Beginn erläutert eine Tafel nochmals die wichtigsten Dinge, unterwegs sind viele Punkte mit Erläuterungstafeln versehen. Interessant ist etwa 18 m nach dem Eingang ein Pfeiler, den man bei den Grabungen stehen gelassen hat und an dem auch für den Laien verständlich und sichtbar die oben beschriebenen sechs Schichten erkennbar sind.

Einzelne massive Stalagmiten sind zu sehen, ein großer direkt neben dem Führungswegegeländer fällt besonders ins Auge. (Die Ausgräber haben ihn bedenklich unterhöhlt und dann mit einem Pfeiler abgestützt.) Größere Versturzblöcke liegen herum, der Weg für die Besucher musste teils ausgegraben werden.

Nach 80 m teilt sich der Hauptgang auf, führt aber nach kurzer Strecke wieder zusammen. Die Höhle hat praktisch keine Seitenäste. Der Grundriss ist daher recht übersichtlich.

Schauhöhle Ghar Dalam

Öffnungszeiten: Oktober bis Mitte Juni: täglich 8.15 bis 17.00

Sonntag nur bis 16.00

Besuchsdauer: nach Belieben, da frei durchwanderbar

Telefon: +356 21657419

Internet: www.heritagemalta.org

Hinweis: Fotografieren erlaubt

Die Umgebung

Interessanterweise gibt es ganz in der Nähe eine für maltesische Verhältnisse sehr große weitere Höhle – bestand ein Zusammenhang? Die **Għar Friefet il Leil** wurde von italienischen Höhlenforschern erkundet und auf 170 m Länge vermesssen, sie besitzt drei Etagen. Der Eingang befindet sich auf der anderen Seite der Straße zur Höhle Għar Dalam in einer Siedlung. Als Fledermausquartier ist die Höhle verschlossen.

In der Nähe dieser Objekte, 2 km östlich, liegt eine weitere Höhle, die **Grotte dei Pipistrelli**. Schließlich soll sich im Ort Birzebuga selbst, in der Nähe der Kirche, die Höhle **Għar l-Ahmar** befinden.